

Der Brand um 900

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **8 (2019)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der Zeit um 900 zog ein Brand mehrere Räume im Westen der Kirchenanlage in Mitleidenschaft. Die asche- und holzkohlehaltige Brandschicht (592), die von dem Ereignis zeugt, konnte in den Räumen L, H und J sowie in Hof I dokumentiert werden **Abb. 311**. In den Räumen L und H lag sie über den jeweiligen Lehm Böden (770 und 591), im Hof I über dem zugehörigen lehmig-humosen Gehhorizont und in Raum J über dem Mörtelboden (1090) **Abb. 312**. In Raum H war die Brandschicht zudem über der verfüllten Grube (594) (vgl. **Abb. 225**) zu beobachten.

Der Brand zog ferner die Nordmauer (772) von Raum H respektive die Südmauer des Backraumes L derart stark in Mitleidenschaft, dass sie bis auf die heute erhaltene Höhe abgebrochen werden musste. Über dem Brandhorizont (592) wurde anschließend der Brand- und Abbruchschutt (771) der betroffenen Bauten verteilt. Der Schutt war auch über der abgebrochenen Mauerkrone der Nordmauer (772) zu fassen. Gegen Süden dehnt sich das Schuttpaket bis zur Südmauer (806) von Raum H hin aus. Im Hof I und in Raum J war die Brandschicht (592) nurmehr 2–4 cm dünn.

Vielleicht ist das Feuer in Raum L mit dem Ofen (803) entstanden, der einzigen Feuerquelle in diesem Bereich der Anlage. Dies würde erklären, weshalb der Brandschutt hauptsächlich in Raum L und H anzutreffen war, wohingegen sich das Schuttpaket gegen Süden mehr und mehr verlor.

Aus der Brandschicht (592) konnte eine Holzkohle mithilfe der ¹⁴C-Methode gemessen werden **Abb. 313**. Das kalibrierte Datum verweist in einen Zeitraum zwischen dem letzten Drittel des 8. Jahrhunderts und der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, mit einem Mittelwert bei 898 (vgl. **Abb. 15**,

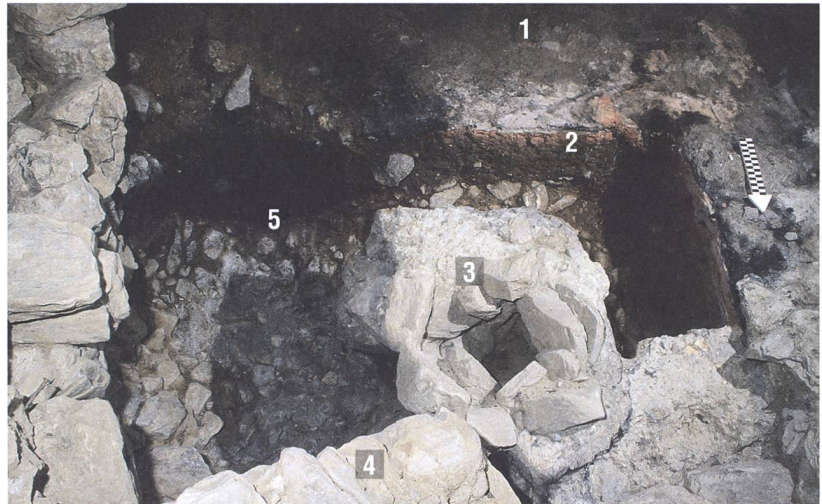


Abb. 311: Tomils, Sogn Murezi. Anlage 4b. Raum H. **1** Asche- und holzkohlehaltige Brandschicht (771) auf dem **2** Lehm Boden (591). Die grosse **3** Pfostengrube (822) wurde für den Wiederaufbau von Raum H respektive von dessen **4** Nordmauer (772, 802) angelegt. **5** Grube (594). Blick nach Süden.

Probe Nr. 26). Die dendrologische Untersuchung ergab, dass die Holzprobe von jenem Bereich nahe an der Waldkante stammt und somit nicht viele Jahre bis zum Fälljahr des Baumes hinzugerechnet werden müssen. Das Brandereignis ist demnach wohl in die Zeit um 900, jedoch vor den Abgang der Kirchenanlage (vor 940) zu verorten.

Abb. 312: Tomils, Sogn Murezi. Anlage 4b. Raum J. Brandschicht (1091) auf dem Mörtelboden (1090). Blick nach Westen.



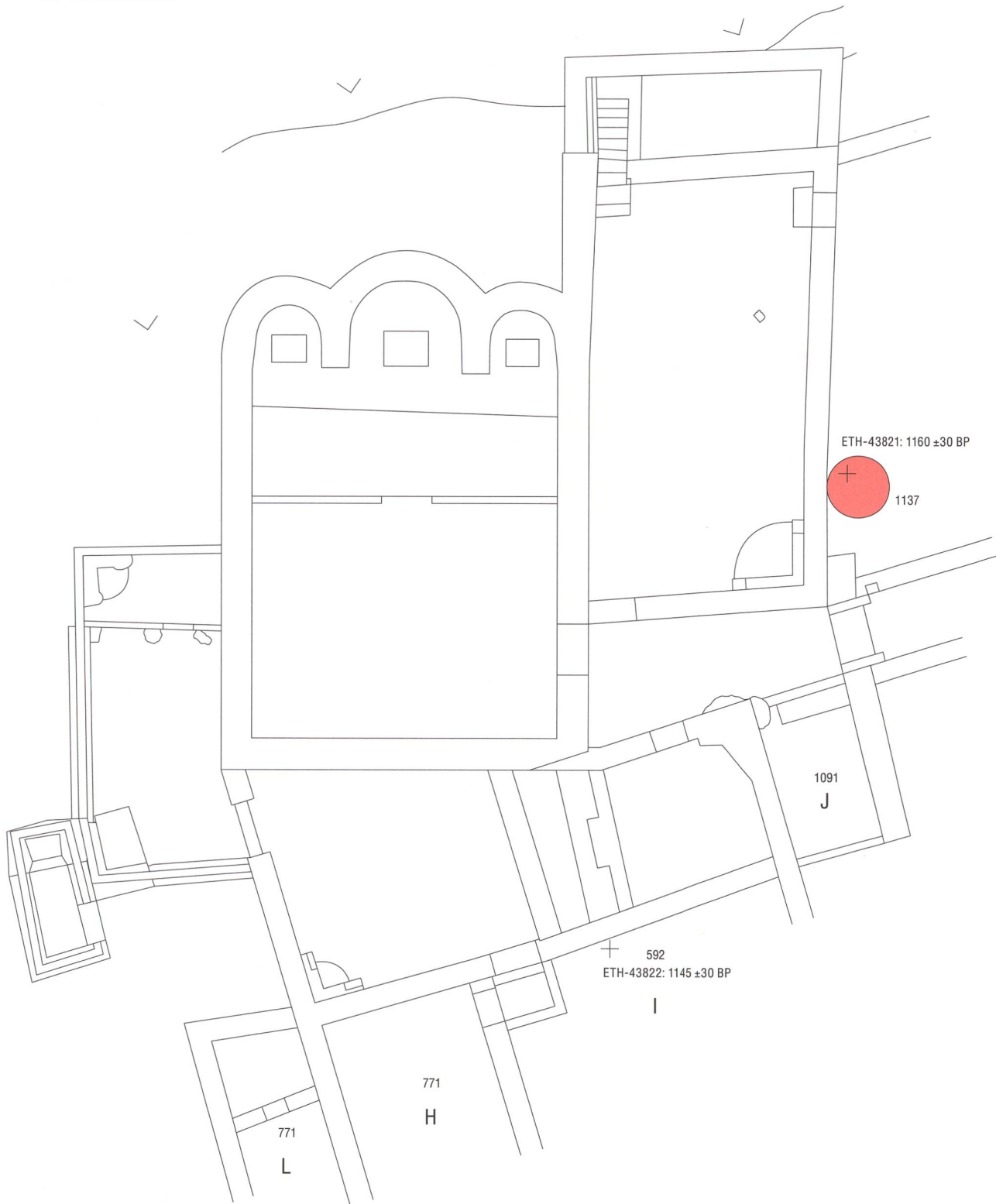


Abb. 313: Tomils, Sogn Murezi. Anlage 4b. Die Positionsnennern geben an, in welchen Räumen Spuren des Brandes um 900 gefasst wurden. Mst. 1:150.

- übernommene Bauteile
- erhaltene Befunde unter Boden

0 5 m

